Der freie Arbeiter

Erscheint 14 tägig
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr do Sul
Rua Dom Pedro II n. 19

Revolutionäre
Arbeiterzeitung
für Brasilien

Jahrg. 4. | Porto Alegre, den 7. Juli 1923 | Nr. 14

Abhängigkeit.

Der bekannte Maler Sascha Schneider, der jetzt seine Kunst der Kraft-Sport-Bewegung widmet, hat in einer früheren Epoche seiner künstlerischen Laufbahn eine Reihe von Kartons geschaffen, die durch ihre Originalität und wuchtige Gestaltungskraft grosses Aufsehen machten. Darunter befand sich ein Bild mit dem Titel: Das Gefühl der Abhaengigkeit. Ein riesenhaftes Ungeheuer mit lauernden, unheimlichen Augen kauerte sphinxartig über der Erde, die auf dem Boden liegenden Arme zu einem nicht ganz geschlossenen Kreis gebogen, darinnen, aufrecht zwar, aber mit gesenktem Kopf und in ergebener Haltung ein nackter Sklave stand. Man fühlte beim Betrachten, die Lücke stand nur scheinbar offen und würde sich bei jedem Versuch, dem düstern Verhängnis zu entrinnen, sofort schliessen. Wohl stand der Mann hoch und frei im Raum, aber sein ergeben geneigtes Haupt deutete an, dass er nicht einmal in Gedanken den um ihn gebildeten Ring zu durchbrechen sich getraute, sondern, dass sich sein Denken innerhalb des Kreises, worin er stand, bewegte Armer, abhängiger Mensch! Arme abhaengige Menschheit! Wann endlich wirst du dich von dieser doppelten Abhaengigkeit, des Geistes und des Leibes, befreien? Wann wirst du jenes fürchterliche, lauernde Ungeheuer überwunden haben? Es sieht ja nur so aus, als ob es unüber windlich wäre. In Wirklichkeit ist es ja doch nur ein Gespenst, eine Spottgeburt deiner Angst und Phantasie. Erhebe dein Haupt, wage einen Schritt und du wirst frei sein! Die offengelassene Lücke lässt den Verdacht gerechtfertigt erscheinen, du hättest dich etwa gar freiwillig in den Bannkreis der Abhängigkeit begeben. Wohlan, so gebrauche jetzt deine Kraft und deinen Willen, dich wieder loszureissen!

Wie wollen wir das Ungeheuer nennen? Ist es der Staat, die Kirche, der Kapitalismus, sind es die Parteien usw? Oder stellt das Ungeheuer die Zusammenfassung aller dieser Mächte dar, die den Menschen niederhalten? Früher nannte man es vielleicht Despotismus, Feudalismus, Hörigkeit, Leibeigenschaft oder Sklaverei. Solange es in den Vorstellungen der Menschen lebte und noch weiterlebt, war und ist es das Gegenteil menschlicher Selbstaendigkeit und Freiheit. Bedenkt es doch ihr Menschen: Alle Götter, alle Götzen, Teufel und Ungeheuer sind euer eigenes Werk. In einem seiner wenig bekannten Gedichte rief unser Robert Reitzel dem Volke die bezeichneten Worte zu:

„. . .Du liessest die Götter aus dem Sack,
So lass sie auch wieder verschwinden! . . .“

Aus dem grossen Sack seiner Lebensängste und der Scheu vor unverstandenen Natur- und Schiksalsmächten hat der Mensch sich nach und nach alle jene grossen und kleinen Götter und Autoritäten hervorgeholt, die ihn jetzt in Abhängigkeit halten. Weil er sich aber als einzelner, persönlicher Mensch jener schöpferischen Tätigkeit seiner Ahnen nicht erinnern kann, erscheinen sie ihm als selbstständig wirkende uralte Mächte, vor denen er willig und ergeben das Haupt beugt.

Merke es doch, o Mensch, dass Götter und Herren, Institutionen und Ungeheuer aller Art im Grunde genommen keine Wirklichkeiten sind. Sie werden es vielmehr erst, wenn du an sie glaubst, ihnen vertraust, dich vor ihnen fürchtest, dich ihnen, unterordnest, wenn du für sie arbeitest, und ihnen deine guten und schlechten Triebe weihst. Nur durch deine Feigheit und Dummheit werden sie zu gleichsam lebendiger Wirklichkeit. Statt in blöder Ehrfurcht und Erwartung in die Hohlräume oben, ringsum und unten zu glotzten oder in Anbetung und Zerknirschung vor den Ausgeburten deiner eigenen Phantasie im Staube zu liegen, solltest du lieber deinen Blick nach innen in dich selbst versenken, um dein Tiefstes, Bestes und Göttlichstes, wenn man schon von solchem sprechen will, hervorzuholen. Die Kraft und den Willen, die du in dir nicht selbst erzeugst, kann dir kein anderer geben. Erwarte nie etwas von andren, von Parteien, Parlamenten, Staatsregierungen, Kirchen usw. Erwarte alles nur von dir selbst Doch sei eingedenk: Ein freier Bund willenstarker Menschen, von denen jeder weiss, was er will und in jeder Lage seinen Mann stellt, wird imstande sein, die letzten Fesseln der Abhaengigkeit von sich zu streifen!

Es gibt Viele, die nicht zu Ende denken. Sie entledigen sich einer bestimmten Abhaengigkeit und bleiben dafür in tausend anderen neuen und alten Abhaengigkeiten hängen, von denen sie sich ihr Leben diktieren lassen. Es gibt nur eine Revolution, die Sinn hat und diese ist die Auflehnung gegen jede Form von Bevormundung und Beherrschung, gegen jede Art von Abhaengigkeit. Der Mensch der Zukunft, der Anarchist, wird von Zwang, Herrschaft und Abhaengigkeit nichts mehr wissen. Er wird das Gesetz des Lebens in seiner eigenen Brust tragen und jeden Druckes von aussen entbehren. Den sogenannten Deus ex machina, d. h. den Gott der nach alten dogmatischen Begriffen ausserhalb der Welt steht und diese von aussen her dirigiert und am Schnürchen haelt, haben alle Vernünftigen längst abgeschaft. Ist nicht der einzelne Mensch eine Welt für sich? Soll diese sich noch länger von aussen stossen und führen lassen und nicht in sich die Kraft zur Entwicklung haben?

Wenn die Menschen Wesen sind, die gerne gesellig beieinander sitzen, können sie dann nicht in freien Gemeinschaften, wo alle gleiche Rechte und Pflichten haben, zusammenleben?, muss es dann Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Herren und Knechte, Gebieter und Abhängige geben? Nein, tausendmal nein! Die Menschen sind nicht dazu da, einander auszubeuten, ins Joch zu spannen, sich zu übervorteilen und letzten Endes gar zu erwürgen, sie sind dazu da — wie ihr grösster Lehrer und Meister sagte, dessen Worte sie gefaelscht und verzerrt haben —, um sich zu lieben und gegenseitig zu helfen. Reich ist nur, wer an Liebe reich ist. Wer sich hingebend an andere verschwendet, wird nie arm.

Wenn wir uns dem Banne der Abhaengigkeit entziehen wollen, dann müssen wir vor allem über die uns umgebenden Kreise hinausdenken und sie durchbrechen. Dem Gedanken aber folge unmittelbar und rasch die revolutionäre Tat! Die Abhaengigkeiten sind nicht bei allen Menschen die gleichen und oft sind es sogar selbstgewollte. Wer am einfachsten und und natürlichsten zu leben weiss, der wird am freiesten und unabhängigsten sein.

Fritz Oerter.

Kongress - Bericht.

7 Uhr 40 wurde die Sitzung wieder eröffnet, alle Delegierte, sind anwesend. der Vorsitzender erteilt den Kameraden Kniestedt das Wort zu seinen Refrat über Unsere Stellung zur wirtschaftlichen und politischen Frage, in eingehender Weise behandelt er das Tema, und kommt zu dem Schluss dass unsere Stellung, zur wirtschaftlichen und politischen Frage, in Zukunft die seibe sein muss, als die, welche wir bis zur Stunde vertreten haben. An die Ausführungen (welche wir wegen Raummangel nicht bringen können(knüpft sich eine rege Debatte, der Vertreter des Allg. Arbeiter Vereins, und der Vertreter von Ijuhy wünschen das nicht nur für die wirtschaftlichen, sondern auch für die politischen Kampfesmittel Propaganda gemacht wird, in längeren Ausführungen legte Kniestedt den Wert des wirtschaftlichen Kampfes dar, an der Hand von Beispielen wies er auf die Unzulänglichkeit, und die Verderblichkeit des politischen Kampfes. Braux Ijuhy erklärt das nach seiner Ansicht alle Mittel im Kampfe anzuwenden sind, die wirtschaftlichen und die politischen Kampfesmittel müssen sich ergänzen. Nach Schluss der Debatte wurde ein Antrag, welcher den wirtschaflichen Kampf empfiehlt, angenommen. Beim 7. Punkt, welcher die Stellung des Kongress zur Internationalen Lage behandelt wurden nach kurzer Debatte folgende Resolutionen einstimmig angenommen.

I. Der erste deutschsprachige Sozialisten Congress, Brasilien, sendet allen, international kämpfenden Revolutionäre seine brüderlichen Grüsse.

II. Der Kongress protestiert, gegegen die brutalen, gemeinen, erbärmlichen Mittel, welche von allen Regierungen, gegen das kämpfende Proletariat angewandt werden, der Kongress erklärt es für eine der ersten Pflichten der Solidarität, von den Gewalthabern Deutschlands, Frankreichs, Italien, Spaniens, Russlands usw. die Freigabe aller polititisch und wirtschaftlicher Kämpfer zuerzwingen.

III. Der Kongress erblickt in den Faschismus, eine wirtschaftliche Waffe des Kapitalismus, welcher nur durch wirtschaftliche Kampfesmittel bekämpft werden kann. Bei den Punkt 8. setzte eine lebhafte Debatte ein, eine ganze Anzahl von Anträgen waren noch zuerledigen. Beschlossen wurde erstens, aljährlich einen Congress abzuhalten, Ort und Zeit wird durch Umfrage bestimmt. II. Der „Freie Arbeiter" gehört keiner Person, oder Gruppe, sondern der gesammt Bewegung. III. An allen Orten u.s.w. sind Gruppen, oder Vereinigungen zu Gründen, welche durch die Geschäftskommission der Zeitung in Fühlung treten. Alle Gruppen usw. wird empfohlen sich der Anarch syndikalistischen F. O. R. G. do Sul anzuschliessen. IV. Die Geschäftskommission der Zeitung besteht aus drei Kameraden, alle Arbeit für die Zeitung muss unentgeldlich gemacht werden. Eine aus 5. Personen bestehende Press, und Revisionskommission ist an den Ort wo die Zeitung herausgegeben wird, zu ernennen, und die Adresse des ob man es dieser Commission im freien zu veröffentlichen. An letzter Stelle stand die Wahl der Geschaeftskommission bei der Wahl des Geschaeftsleiters stiess man, auf Schwierigkeiten, da von allen Anwesenden Kniestedt vorgeschlagen wurde, welcher aber ablehnte, erst nach langen Verhandeln erklaerte sich Kniestedt bereit, auf ein weiteres Jahr das Amt als Geschaeftsleiter und Redakteur zuübernehmen. Als Beisitzende wurden die Kameraden H. Damian und G. Buchhard gewaehlt. Nach einen kurzen Schlusswort des Kameraden Kniestedt wurde vom Vorsitzenden 11 Uhr 20. der erste revolutionaere deutsche Sozialisten Congress Brasilien geschlossen.

Bekanntmachung des Geschäftsleiters! Kameraden: Der Congress ist vorüber, jetzt heisst es zu zeigen ob es euch Ernst ist mit den Kampf für die Befreiung der Menschheit. alle Beschlüsse müssen durchgeführt werden, dazu ist es notwendig das jeder seinen Mann steht. Jetzt heisst es, agitieren, aufbauen, arbeiten für den freien Sozialismus. Alle Denen, welche als Delegierte auf den Congress waren Rufe ich zu. damit das ihr Beschlüsse gefasst habt, habt ihr nichts getan, nein ihr vor allen, habt jetzt die Pflicht. die gefassten Beschlüsse zur Durchführung zu bringen. Aber noch etwas ist zu sagen, um die Zeitung zuhalten, und sie auszubauen dazu gehört nicht nur Arbeit sondern auch Geld, darum auch dafür muss gesorgt werden. verlangt Sammellisten für den Pressfond. Sammelt aber auch Leser, Abonnenten Agitationsmaterial steht unentgeldlich zur Verfügung.

Die Sitzungen der Geschäftskommission finden jeden Sonntag Vormittag ab, 10 Uhr im Redaktionslokal statt.

Porto Alegre, den 1, Juli 1923

Der Geschäftsleiter
Fr. Kniestedt
Rua Dom Pedro II. no. 19
Hygienopolis,

Alle Zuschriften auch Gelder nur an diese Adresse.

Aus der Internationale

Argentinien.

In Buenos Ayres wurde am 16. dieses Mts. der Klassenkämpfer Curt Wilkens, im Gefängnis, von einem gekauften Individium, einen Serganten Pérez Millán Temperley erschossen. Curt Wilkens hatte bekanntlich den Henker, Obersleutnannt Varela, welcher in Santa Cruz bei einer Streikbewegung etwa eintausendfünfhundert auch Frauen u. Kindern, (unter denen eine Anzahl Deutscher,) auf die gemeinste brutalste und verräterischen Weise hat ermorden lassen, gerichtet.

Die Federation Obrera Regional Argentina hat zu einen Generalstreik aufgerufen, zum Protest gegen die Ermordung Wilkens.

Der Solidaritäts Streik ist soweit Mitteilungen bei der F. O. R. Grande do Sul besagen ein allgemeiner.

Die Regierung hat den Serganten zum Schein in Haft genommen, aber nicht um ihn abzuurteilen, sondern um ihn zu beschützen. Eine hiesige deutsche Zeitung will den Streik als eine Kommunisten - mache hinstellen. Die Federacion Obrera Regional Argentina, ist nicht kommunistisch. Wir sprechen den Argentinischen Proletariat, im Kampfe gegen ihre Despoten unsere Sympatie aus.

Spanien für die I. A. A.

„Solidaridad Obrera", das Organ der regionalen Arbeiterkonförderation Andalusiens, das zu Sevilla erscheint, hat nach Veröffentlichung saemtlicher Resolutionen seinen Standpunkt auf folgende Weise ausgedruckt:

„Studiert. Kameraden, die Bedeutung des Kongress und ihr werdet die Richtigkeit des Anschlusses der Confederacion Trabajores an die Berliner Internationale begreifen. Wir habe unsererseits keinerlei Entwendungen zu machen und wir beglückwünschen uns, dass wir diesmal in internationalen Massstabe eine föderalistische, antipolitische Organisation geschaffen haben, die der klare Ausdruck des revolutionaeren Geistes gegen alle Kraefte und Formen der Unterdrückung ist. Damit können wir für allemal die Diskusion aber die internationalen schliessen. Wir haben unsererseits die Antwort gegeben, die sich mit unseren Grundsaetzen in völliger Uebereinstimmung befindet. Nun sind glücklicherweise klare Grenzen gezogen, Zur gleichen Zeit, da die Berliner Internationale sich erhebt, beschaeftigen sich die Kommunisten — nach den Direktiven Moskaus — mit Wortklaubereien, entfernen sich mit grossen Schritten von den Boden des Klassenkampfes und lassen sich völlig in Schlepptau der russischen Regierung nehmen die von einer Parteipolitik inspiriert ist und da, wo die Inspiration aussetzt, auf Befehl der Regierenden handelt."

Der Kongress der Landarbeiter Kataloniens.

Der Kongress fand in Barcelona vom 20. bis 23. April statt. er war von 16 Landarbeiterorganisationen besucht. Als Endergebnis einer Diskusion über die Frage der Anschauung beschloss der Kongress den freiheitlichen Kommunismus als Ideal der zukünftigen Gesellschaft anzuerkennen.

Ueber die Frage der Kampfesmitteln nahm der Kongress folgende Entschliessung an:

„In Anbetracht, dass die Kleinbauern und Tagelöhner gemeinsame Interessen haben, sich zu vereinen, um gemeinsam eine Herabsetzung, der Zahlungen an den

Staat und die Grossgrundbesitzer zu erwirken, wodurch sowohl die Löhne der einen wie die Einnahmen der anderen erhöht werden, in fernerer Erwägung, dass dadurch der Wohlstand der Landarbeiter sich erhöhen würde auf Kosten des Junkertums, schlägt der Kongress vor, diese beiden Interressen zu vereinen; es bleibt jedoch jeder Ortsgruppe überlassen, die Formen herauszufinden, nach welchen ein vollständiges Einverständnis in Uebereinstimmung mit den Prinzipien unserer Weltanschaung gefunden werden kann.

Die Arbeiterbewegung in Japan.

Einem Briefe des japanischen Genossen Nobushima an die „Industrial Solidarity" entnehmen wir Folgendes:

Die meisten japanischen Arbeiterorganisationen wurden erst vor kurzen ins Leben gerufen. Einzig die Japanische Telegraphenarbeiter-Union besteht schon seit 23 Jahren, und um wirkliche Arbeiterbegung Japans verstehen zu können, muss man vorher den sozialisten Geist in der Arbeiterunion kennen lernen.

Die japanischen Handwerkerunion ist so revolutionär als irgendeine europäischen oder amerikanische, und wird besouders durch anarchisten und syndikalistischen Geist getragen.

Noch gedenken wir des 24. Januars 1911, an welchem Tage Kotoku und 12 andere Anarchisten (darunter eine Frau) hingerichtet, und 12 weitere Kameraden zu lebenslänglicher Knechtschaft verurteilt wurden. Damals wurde der japanischen Arbeiterbewegung eine schwere Wunde geschlagen, denn sie verlor ihre besten Streiter.

Aber allen Unterdrückungen der Behörden zum Trotz setzen die Kameraden Opsupi, Sakai, Yamakava und Arabata, die während des vorstehenden Ereignisses hinter Kerkermauern sassen, nach ihrer Rückkehr zu den Genossen das angefangene Freiheits werk erfolgreich fort. Und was die japanische Bewegung heute bedeutet, verdankt sie zum grössten Teil diesen Genossen. Alle ausser Sakai, der marxistische Anschauunhen vertritt, gehörten der anarchistischen und syndikalistischen Richtung an.

Nach der russischen Revolution änderten die Genossen Yamakava und Arabata ihre Opposition gegen den Kommunismus. Osupi verblieb in anarchistisch-kommunistischer Anschauung.

Durch die russische Revolution wurde eie japanische Bewegung stark kommunistisch beeinflusst, da Russland Geld für seine Propaganda in Japan zur Verfügung stellte. Durch die Meinungsverschiedenheiten kam es zu Spaltungen, aber in allen Richtungen macht sich doch wieder anarchistischer Geist bemerkbar.

Im Jahre 1921 wurden viele Mitglieder einer Organisation (Japanischen kommunistische Partei) verhaftet. Jetzt riefen sie nach einer Einheitsfront gegen die Bourgeoisie, aber die waren Freiheitskämpfer Jaqans konnten sich auf keine Kompromisse einlassen und erwiederten ihnen lachend: „Stellt jetzt eine Einheitsfront mit Polizei und Richtern her. Das bringt euch keine neuen Gefahren und tut euch besser, als eine Einheitsfront mit uns.

Zum Schlusse sendet der Genosse Nobushima den Unionisten, Anarchisten und Syndikalisten aller Länder die Brödervröss der japanischen Genossen mit der Vericherung, dass auch die japanische Bewegung im Kampfe für Freiheit und Menschheit nicht zurückstehen wird.

Verschärfung der Streiklage in Belgien.

Einer Meldung des „Oeuvre" aus Brüssel zufolge verschaerft sich die Streiklage in verschiedenen belgischen Staedten. Es veranstalten die Frauen der Streikenden in Brüssel eine Kundgebung und versuchten in Begleitung ihrer Kinder persönlichkeit der Königen eine Petition zu überbringen. In Antwerpen soll die Lage im Hafen sich immer bedrohlicher ausnehmen.

Faschistische Blutttaten in Italien.

In Caldevara wurde der Bauer Gaitano Piretti, der sich trotz des Faschistenterros für die freien Gewerkschaften aussprach, von bewaffneten Faschisten samt seiner Familien angegriffen, einer seiner Söhne getötet, er selbst und sein anderes Kind schwer verletzt.

Die faschistischen Horden wüten in Italien wie früher. Alle Beteurungen der Führer über „geordnete Verhaeltnisse" sind elende Lügen Der feige Mord gehört zum Wesen des Faschismus. Taeglich werden im faschistischen Italien unschuldige Arbeiter und Bauern wegen oppositionelle, Meinungsaeuserungen misshandelt, gemartert und totgeschlagen.

Die I.W.W. und der Generalstreik.

Wie wir mitgeteilt haben, hat das Exekutivkomitee der Industrial Workers of the World einen Aufruf zum Generalstreik erlassen. Nun haben die Seeleute, die in der I.W.W. organisiert sind, den Generalstreik erklaert. Sie richten einen Appell an die Hafenarbeiterschaft aller Laender, die amerikanischen Schiffe, die von Streikbrechern bedient werden, zu boykottieren. Die Forderung der Streikenden ist die Freigabe der politischen Gefangenen. Der Streik geht also um ideelle Werte in erster Linie, er ist ein Akt der Solidaritaet. Ausserdem wurden auch folgende Forderungen aufgestellt: Achtstuudentag (44 Stunden in der Woche) Bezahlung der Ueberstunden und Lohnerhöhungen.

Da der Apel der I.W.W. zur Erklaerung des Generalstreiks mit Begeisterung von der revolutionaeren Arbeiterschaft aufgenommen wurde, erklaerte das Exekutivkomitee den Generalstreik.

Internation Konföderation der amerikanischen Syndikalisten und Industrialisten.

Auf dem letzten Kongress des regionalen Arbeiterbundes Argentiniens (F.O. R.A) wurde beschlossen, einen konföderalen Zusammenschluss zu bilden zwischen allen revolutionaer-syndikalistischen Organisationen Süd- und Zentralamerikas, wodurch alle syndikalistischen Landesorganisationen Argentiniens, Uruguays, Bolivias, Perus, Chiles, Brasiliens und Mexikos zusammengefasst werden. Das Organ „La Protesta" (Argentinien) schreibt, dass auf dem 2. Kongress der Internationalen Arbeiter-Assoziation die gesamte revolutionaere Arbeiterbewegung Amerikas (Internationale Konföderation Amerikas) durch eine einheitliche Repraesentation vertreten sein wird.

Wichtig. Zur Beachtung!

Das Sekretariat der IA.A. warnt alle Kameraden sowie sämtliche revolutionaersyndikalistischen, anarchistischen und anderen Organisationen vor vier ungarischen Individuen, die sich als Aerzte und Doktoren ausgeben. Sie besitzen falsche Rekommandationen und reisen von Land zu Land, wo sie auf Kosten der Kameraden leben. Ausserdem bestehlen sie, wo sie nur können, die Genossen. Ihre Namen sind: Franz Mayer, Béla Mérey, Aladár Szánto und Ladislaus Sós.

Die gesamte Arbeiterpresse wird um Abdruck gebeten.

Politische Rundschau

Die politische Suppe der vergangenen Wochen ist recht mager: Franzosen und Belgier weisen die deutschen Vorschläge ab, wie es ja vorauszusehen war; Hindenburg und und Eitel Friedrich Hohenzollern, (ein Sohn des fluchwürdigen Wilhelm) nehmen in Berlin-Lichterfelde Parade ab; die Hitlerbande rüsten immer toller; Sozialdemokraten und Kommunisten leiten die Einheitsfront des «Proletariats» im preussischen Landtage mit Prügelszenen ein.

Die deutsche Mark fällt immer mehr, sie verschlechtert sich von Tag zu Tag. Aber auch die Lebenslage der deutschen Arbeiter verschlechtert sich, und das von Stunde zu Stunde. Die Mindestausgaben einer Familie mit 2 Kindern, um annähernd wie in Vorkriegszeiten leben zu können, betrugen in der Woche vom 30. April bis 6. Mai 1923:

für Nahrung	126 500 M
für Kleidung, Wohnung usw. .	69 000 M
für Steuern	15 000 M
	209 500 M

Die Lebenshaltungskosten sind gegen die Vorwoche um mehr als 11 000 M. gestiegen. Seit 4 Wochen erführen die Lebenshaltungskosten ungefaehr jede Woche die gleiche Steigerung, das macht innerhalb 4 Wochen 44 000 M., also 60 Prozent des Lohnes. Aber um wieviel Prozent sind die Löhne gestiegen? Im Baugewerbe innerhalb 8 Wochen um 8 Prozent, in der Metallbranche innerhalb 6 Wochen um 13 1/2 Prozent in der graphischen Bransche innerhalb 10 Wochen um 15 Prozent.

* * *

Krupp Halbach wurde verhaftet, und Verurteilt. Aber nicht etwa von den deutschen Behörden, weil er den Arbeitern vor dem Kriege, waehrend des Krieges und nach dem Kriege das Fell über die Ohren gezogen hat; nein. Von den Franzosen, weil er schuldig sein soll an den Ereignissen, die zu dem Arbeitermord in seinem Werke führten. Welch eine Ironie. Ob Krupp Bohlen-Halbach schuldig ist? Das ist für uns keine Frage. Er ist schuldig. Aber nicht in erster Linie an dem Blute der 11 Osteropfer, sondern schuldig an den Tausenden und Millionen Opfern des Weltkrieges Krupp ist einer der vornehmsten Vertreter der kapitalistischen Clique, die den Weltkrieg auf ihrem Gewissen hat. Er und mit ihm einige Dutzend Grosskapitalisten und Militaristen diesseits und jenseits der Grenze tragen millionenfachen Mord auf ihrem Gewissen! Krupp hat als grösster Waffenfabrikant Deutschlands den Krieg langsam aber sicher vorbereitet. Seine ganze kapitalistische Existenz baute sich auf Krieg und Zerstörung, auf Mord und Totschlag auf. Wir sprechen daher Krupp schuldig des Verbrechens an dem Massenmord des Krieges. Und wenn wir mit dem Masse des modernen Saates messen

würden, dann hätte er nicht einmal, sonx-mal den Tod verdient. Und mit ihm seine ganze Clique, die über die ganze zivilisierte Erde verbreitet ist. Ehe die verruchte kapitalististische Sippe nicht mit Stumpf und Stiel ihrem ganzen Wesen nach ausgerottet ist und vom Erdboden verschwindet, wird es keinen Frieden auf Erden geben, wird Mord zur Tagesordnung gehören:

Auch hier bei uns in Brasilien sehn wir die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse sich von Tag zu Tag verschlechtert. Der Staat hat kein Geld er kann seine Verpflichtungen nicht nachkommen, für Kulturzwecke ist kein Geld da, für Kulturzerstörendezwecke, für den dreimal Verfluchten Militarismus da hat der Vater Staat Geld.

Kasernen wachsen man so aus der Erde, und das arbeitende Volk kann, wie „Jesus" sagen, es hat keine Huette wo es sein Haupt hinlegen kann, und will das „Volk" dagegen Stellung nehmen, will es für sich Rechte als Mensch verlangen dann wird es durch den BELAGERUMGS-ZUSTAND, /(sie Rio de Janeiro) nieder gehalten.

In Rio Grande do Sul macht man noch immer in „Revolution"! wenigstens man mordet, plündert, usw. nach Herzenslust, und nennt das „Revolution" In der letzten Woche hat die Federation Operario Porto Alegre, und die ihr angeschlossenen Syndicate der Bauarbeiter, Baecker, Steinarbeiter, Holzarbeiter, Schuhmacher, und der Verschiedenen Berufe, sowie der Soz-Arbeiter Verein, in einen Flugblatt, zu dieser Futterkrippen „Revolution" usw. Stellung genommen Das Flugblatt wurde in einer Auflage von 5. tausende Exemplare verbreitet Wie wir hören sollen im ganzen Lande öffentliche Arbeiter-Versammlungen einberufen werden, um zur Lage Stellung zu nehmen, das heisst um sie dritter, seine Vorteile zu wahren. Das das Not tut, lesen wir auch aus folgenden,

Proletarier-Los

Bei S. J. de Montenegro also nicht von Porto Alegre ist der Flussdampfer „Horizonte" ein ganz alter Kasten während der Fahrt gesunken. Ursache der Dampfkessel war nicht im Tackt, der Kessel explodierte, u. der Dampfer ging unter. 13. Personen, die meissten von der Besatzung fanden den Tot. Soweit der Tatbestand. Was uns nun veranlasst den Fall zu erwähnen, hat seinen Grund in folgenden: In Brasilien besteht ein Gesetz wonach jeder Arbeiter, gegen Unfall versichert ist, das heisst, der Unternehmer muss, wenn er den Arbeiter nicht bei einer Privatgesellschaft versichert hat, für ihn, den Verunglückten, und Familie aufkommen, was aber in den meissten Faellen nicht geschieht, denn hat sich ein Unfall ereignet. und der Unternehmer hat nicht versichert, oder zahlt nicht gutwillig, dann muss der Verunglückte oder des Hinterbliebenen erst durch eine Zivilklage Recht suchen, hat man dazu kein Geld, na dann kann man nicht klagen, und der Unternehmer geht frei aus. Das ist der rechtliche gesetzliche Schutz den hier der Prolet geniesst. Auch dieses Mal dasselbe. Die Unternehmer, Besitzer des alten Dampfers haben ihre Lohnsklaven nicht versichert, und jetzt sammelt man Almosen um die Opfer, oder ihre Hinterbliebenen einer brutalen christlichen Gesellschaftsordnung vor dem Hungertot zu schützen. Die Arbeiter müssen erst durch die direckte Aktion, durch den Streik ihr Recht, was schon lange Gesetz ist erzwingen.

Capitão Satanaz.

Versammlungen

Ijuhy, 17-6-1923.

Am 10. 6. 23 hielt die Ortsgruppe Ijuhy ihre Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand:

1. Berichterstattung vom Kongress Ref. K. Hugo Braucks.
2. Verschiedenes.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung erteilte Kamerad Waschulewski dem Referenten das Wort. Am 20. Mai vormittags 10 Uhr wurde der erste deutschsprachige Kongress in Porto Alegre durch den Kameraden Fritz Kniestedt eröffnet. Anwesend waren 14 Delegierte und mehrere Gäste. Nach der Begrüssung der Erschienenen, gab Kniestedt den Geschäftsbericht. Aus demselben war zu ersehen, das der Stand der Presse ein befriedigender ist. Ein Defizit von 363 $ 200 kann leicht durch die Aussenstände gedeckt werden. Ein Kamerad von der Federação Operaria begrüsste die Anwesenden und gab seiner Freude Ausdruck für das Erscheinen von Vertretern der Kolonie. Hierauf kam der Fall Haberland zur Sprache, derselbe nahm längere Zeit in Anspruch. dieses Subjekt, welches in Deutschland wohl nicht den richtigen Platz an der Futterkrippe gefunden hat. sucht nun hier eine Pfünde zu erlangen. Da bei unserer Richtung in dieser Beziehung nichts zu holen ist, sucht H. den Zentralismus bei uns einzuführen. Diese Art von Organisation bietet für Postenjäger a la Haberland eine unbegrenzte Möglichkeit, auf Kosten Anderer ein beschauliches Leben zu führen. Da ihm dieses nicht gelingen wollte, suchte er auf alle Art, unsere Bewegung zu vernichten.

Von der richtigen Voraussetzung ausgehend, dass, wenn der Kopf fällt, die Glieder von selbst nachkommen müssen, hat er und ein João Heffner seinen ganz besonderen Hass auf Kniestedt geworfen. Jedes Mittel war diesen Auchsozialisten recht, um Kniestedt unmöglich zumachen.

In ihren Angriffen wimmelt es nur so von Unterschlagungen, Diebstählen und anderen Ijuhrien dem Kameraden Kniestedt war es ein Leichtes, alle Angriffe, als gemeine Lügen hinzustellen. Der Kongress sprach den Geschäftsleiter sein volles Vertrauen aus untersuchte ihn, im selben Sinne für unsere Bewegung tätig zu sein. Eine längere Debatte entfesselte die Einwanderfrage. Eine Flut von Anfragen kommt an die Geschaeftskommission die Einwanderung betreffend. Die Leute in Deutschland glauben Brasilien waere das reine Eldorado. Um diesen Wahn zu zerstören, beauftragt der Kongress die Geschaeftskommission ein Zirkular herauszugeben und an alle Arbeiterblaetter Deutschlands zu senden. In dem Zirkular soll den Auswanderungslustigen klargelegt werden dass durch ihre Herreise das Elend hier speziell in den Staedten nur vergroessert wird. Die Versammelten lauschten aufmerksam den Ausführungen des Berichterstatters und zollten ihm lebhaften Beifall.

In der hierauf folgenden Diskussion nahm Kamerad Knauff das Wort und forderte die Versammelten auf, die Kongressbeschlüsse zur Durchführung zu bringen.

Unter Verschiedenes wurde von Knauft angeregt, den «Klassenkampf» Halle für unsere Ortsgruppe zu abonnieren. Dieses wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Auch die Gründung einer Krankenkasse wurde vertagt.

Da in der nächsten Versammlung wichtige Beschüsse zufassen sind, werden die Leser des Freien Arbeiters dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Unsere regelmässigen Versammlungen findet in jeden 2. Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr abwechselnd bei Braucks und Fetter statt.

NACHRUF †.

Am 23. Mai verstarb unser alter Kamerad Franz Kiesslich im 62. Jahre stehend. Derselbe war Leser des freien Arbeiter und treuer Anhänger unserer revolutionären Bewegung. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Seinen Hinterbliebenen unser Beileid. Ortsgruppe Ijuhy freien Arbeiter. Hermann von Waschulowski Schriftführer.

Soz-Arbeiter Verein.

Durch ein Versehen war bei der Einberufung der letzten Versammlung ein Punkt unterlaufen und wurde auf Antrag aus diesen Grund zur naechsten Versammlung zurückgestellt. Unter Vereinsangelegenheiten entspann sich eine lebhafte Aussprache über die zuentfaltende Propaganda für den Verein, es wurde der Verwaltung anheim gegeben bis zur naechsten Versammlung mit Vorschlaegen zukommen. Weiter soll von jetzt an der Delegierte des Vereins (bei der F. O.) regelmaessig Bericht erstatten damit die Mitglieder über alles was sich in der hiesig n Arbeiterbewegung ereignet, unterrichtet sind. Beschlossen wurde in der naechsten Zeit einen Familienabend abzuhalten' die Vorarbeiten wurden der Verwaltung übertragen, welche in der naechsten Versammlung Bericht erstatten wird. Auf Vorschlag wurde auf die Tagesordnung der naechsten Versammlung die Lokalfrage gesetzt. Nach der Aufnahme von zwei Mitglieder erfolgte Schluss der Versammlung. Naechste Versammlung Sonntag den 8. Juli 1923 Nachmittag 3 Uhr. Rua Minas Gerais No 12

Der Schriftführer.

Freie Schule.

Hier in P. Alegre wurde am 3 Juni 1923 ein Verein gegründet, welcher sich zur Aufgabe gemacht hat eine Freie religionslose Schule zugründen (System Ferrer) In den Vorstand wurden gewaehlt die Kameraden Polydoro Santos, Vorsitzender, Benedicto Freitas Schriftfuehrer, Antonio Campagna. Kassierer. Der Beitrag betraegt pro Monat 2 Milr. Anmeldungen werden in unserer Redaktion entgegengenommen.

„Der freie Arbeiter„

erscheint 14 tägig, jeden zweiten Sonnabend und kostet:

Jährliches Abonnement . . . Rs. 4$000
Halbjährliches Abonnement Rs. 2$000
Einzelnummer. . . . . Rs. $200

Alle für die Redaktion, Expedition und Verlag bestimmten Briefe und Geldsendungen sind nur an die Adresse von FR. KNIESTEDT Rua Dom Pedro II n. 19 — Porto Alegre zu (Hygienopolis) richten.

Die Menschen der Ehe

Schilderungen aus der kleinen Stadt.

von

John Henry Makay

(2. Fortsetzung)

Er vermied die Table d'hôte. Die langen, weissen Tische mit den Reihen von schmatzenden und schwatzenden Menschen waren ihm zuwider. Man deckte ihm in einem Nebenzimmer.

Einmal liess er Messer und Gabel sinken, so schreiend - deutlich stand plötzlich eine Szene aus seiner Jugendzeit vor seinen Augen, die sich vor langen Jahren hier in diesem selben Raume abgespielt hatte.

Nicht das saubere Frühstückszimmer eines modernen Hotels, das trübe Hinterzimmer eines übel beleumdeten Gasthofs zweiten Ranges war der Raum damals gewesen. Die Möblierung hatte sich geaendert, wie der Wirt und die Gäste, und doch wurde ihm Alles wieder lebendig:

Sie waren alle noch jung, kaum einer von ihnen hatte das zwanzigste Jahr erreicht. Alle hatten sie dieselben Schulbänke gedrückt und sich, nun vielfach getrennt, den grössten Teil des Jahres hindurch auf auswärtigen Schulen in den Ferien wieder zusammengefunden zu lustigen Tagen und ausgelassenen Nächten — eine tolle, von Jugendmut und Lebenskraft überschäumende, zu allen tollen Streichen immer aufgelegte Gesellschaft, deren Zahl jahrelang auf sieben, acht Mann beschränkt blieb . . .

An jenem Abend nun waren sie alle nach einer langen Wanderung hier hinein gestürmt, wie sie wahllos in alle Wirtschaften, wo „noch Licht war", drangen. Eine dicke Kellnerin war aus dem Vorderzimmer mit hereingezogen worden, durch die Tür wurde niemand mehr hereingelassen und eine jener nächtlichen, dem Dunst des Bieres und dem Qualm des Tabaks entstiegenen Szenen entrollte sich, wie sie dem Alter so widerlich, der Jugend so reizvoll erscheinen.

Auch der Einzelheiten erinnerte sich der, vor dessen Auge sie wieder stand nach so langen Jahren, noch: wie er selbst in eine vorhanglose Fensternische gepresst ihr zugesehen hatte, die Beine heraufgezogen und das Glas auf einem Stuhl neben sich, damals schon noch in der Trunkenheit erkennend, was er sah, beobachtend, was ihn umgab, und Sieger so auch noch über die Stunde, die ihn mit sich gerissen hatte: wie der „Dicke" das Klavier bearbeitete und seine schaurigen Basstöne in den hellen Jubel und Laerm der anderen mischte; wie die ganze Bande plötzlich im Kreise um das grobe Frauenzimmer und den „Kleinen" — einen schmächtigen Menschen mit wasserblauen Augen, voll Gelehrsamkeit trotz nnd voll Scheuchternheit wegen seiner Jugend, herumgetanzt war und die Vermählung des ungleichen Paares proklamiert hatte . . .

Die Glaeser klirrten, die Stimmen schrieen durcheinander; schwere Füsse stampften den Boden; an der Decke lagerte sich der Rauch; einer, in einer trüben Erinnerung an Nana, leerte sein Bierglas in das Klavier; ein anderer riss die rotgestreiften Decken von den Tischen und hüllte darin ein, was ihm unter die Hände kam, indes die letzten — mit der zähen Hartnäckigkeit der halben Trunkenheit — nicht abliessen, sondern auf der Erfüllung ihrer tollen Idee bestanden — und bereits war die Grenze überschritten, wo das Verzeihliche aufhört, um der Sinnlosigkeit zu weichen, als er mit einem grossen Satze aus seiner Fensternische aufgesprungen war, mitten unter den Schreienden und sie überrief:

— Aber seid ihr denn ganz verrückt!

Und er schob die Kellnerin zur Tür hinaus, ungeachtet aller schreienden Proteste, setzte seinen Hut auf, und ihm nach war die ganze Gesellschaft gestolpert einer anderen Kneipe, einer anderen Torheit zu, die stille Strasse mit neuem Singen und Lärmen erfüllend, dass friedliche Bürger aus dem Schlaf ihrer Ruhe fuhren und das träumende Gespons mit der Frage weckten: ob es denn etwa brenne . . .

Nein, es waren diesmal nur die hoffnungsvollen Kinder ihrer eigenen Liebe.

4

Sollte er sie aufsuchen, die Genossen jener Tage? — Fast wandelte ihn die Lust dazu an, wie nun Gestalt um Gestalt vor ihm emportauchte.

Was war aus ihnen geworden? — Wie waren sie geworden? Wo waren sie gelandet?

Von den meisten war es nicht zu schwer es zu ahnen.

Denn die meisten waren schon damals in ihrer Jugend dazu bestimmt, ein vorgeschriebenes Leben zu leben: das Leben herunter zu leben, wie Grach es nannte.

Nachdem ein Examen — ein Tor, das unwiderruflich passiert werden musste, wollte man in dieses Leben eintreten — sie gezwungen hatte, sich den Kopf mit einer unglaublichen Menge modernden Gerümpels zu füllen, wurden ihnen einige Jahre gegönnt, ihn von diesem Wuste zu befreien.

Sie hatten zu vergessen, was sie gelernt hatten. Nach diesen Jahren einer angebundenen Freiheit auf der Hochschule aber steckte sie der Vater unerbittlich in das von dem Grossvater gemachte und vom ihn selbst wohl gewärmte Bett und — „niemals wieder sah sie die Welt".

Sie wählten unter den Töchtern des Landes eine — jeder eine — und begannen, sich zu vermehren in Züchten und Ehren.

Sie traten in die „Harmonie" oder in die Dilettantengesellschaft „Urania" ein und tanzten im Winter in „Kasino", so lange sie noch jung waren.

Wurden sie älter, so begann das einzige Gefühl von Würde, dessen der Philister fähig ist: ein Bürger des Staates zu sein, ihre Brust zu schwellen und sie glaubten sich an den Geschicken des Landes zu beteiligen, wenn sie von Zeit zu Zeit einen Zettel in die Wahlurne warfen und Abends beim Biere endlose Debatten über die gleichgültigsten und belanglosesten Fragen innerer und äusserer Politik — dieses Tummelgebietes aller Menschen ohne Geist und Kraft — führten, bis die Stunde schlug, wo die Angst vor der Frau sie nach Haus und in das gemeinsame Bett trieb . . .

Sie wareu Menschen der Ehe geworden.

Nein, Grach wollte keinen von ihnen wiedersehen. Man würde sich doch nur gegenseitig eine traurige Enttäuschung bereiten und in einer so veränderten Sprache über Menschen und Dinge reden, dass man sich nicht mehr verstand . . . .

5

Während der Neuangekommene seinen Kaffee trank und die Wolken seiner Zigarre in die Luft blies, war die flüchtige Erinnerung schon wieder versunken und andere, dem heutigen Tage angehörende Gedanken beschäftigen ihn.

Ein Brief hatte ihn wieder in diese Stadt gerufen, welche er seit länger als zehn Jahren nicht mehr gesehen. Auf vielen Umwegen hatte er ihn erreicht und nachdem er ihn gelesen, war sein erstes Gefühl gewesen, ihn in die Ecke zu werfen.

Er lachte erst; dann ärgerte er sich.

Aber zugleich dachte er an die mancherlei Freundlichkeit, die er von der Mutter und Frau — sie war lange tot —, die ihn geschrieben, empfangen vor langen Jahren und an ihre grösste Freundlichkeit: dass sie ihn meist unbehelligt gelassen hatte, und er bemaass Zeit und Geld, sah, dass beides reichte und war kurz entschlossen hierher gereist.

Er stand früh allein und wurde, fast noch ein Kind von einer entfernten Verwandten aufgenommen, in deren Heim er lange Jahre lebte, nicht abhaengig von ihrer Gnade, aber doch angewiesen auf ihre Freundlichkeit. Sie hatte eine einzige Tochter, die ihr Abgott war; er beanspruchte nichts von der sentimentalen Zärtlichkeit, mit welcher des verzogene, launische Kind einer kurzen und sehr unglücklichen Ehe überschüttet wurde.

(Fortsetzung Folgt.)

Anarchismus und Nationalismus

(Fortsetzung.)

Als Alexander von Mazedonien dann eine Einheit schaffen wollte, da fing die Barbarei an. Das Gleiche können wir von den Römern sagen. Die Römer wurden vom ersten Tage an von dem Schlagwort „Einheit" geblendet. Und unter dem Caesarismus hatte dieses Ziel seine vollendetste Ausbildung. Von Rom ging alles aus. Wenn man aber das alte Rom unter die kritische Lupe kulturgeschichtlicher Beurteilung nimmt, so ist alles dem griechischen Geiste entlehnt. Rom war nur gross im Militarismus, und, wie uns Genosse Fraenkl bestaetigen kann, im — römischen Recht!

Für die Kurzsichtigkeit solch staatsnationalistischer Einheitsauffassung spricht auch die Tatsache, dass z. B. zu unserer Hansa englische, russische und französische Staedte gehörten. So besassen die Kölner und die Hamburger Kaufleute jede ihre eigene „Gildehalle", ihre eigene Hansein London. Man behauptet ferner, dass der Kunst gegenüber das intersationale Prinzip verschwindet. Hier aus dem Kunstwerke, spreche die Seele das betreffenden Volkes zu uns. Auch das ist falsch, denn es gibt keine nationale Kunst, und keine nationale Literatur. Die Kunst in Gestalt der Plastik der Malerei, der Dichtung und der schönen Literatur, all diese Gebiete schöpferisch gestaltenden Geistes, sind kein Herrengut nationaler Beschränktheit. Es handelt sich um den Inhalt der Kunstformen. In jedem Kunstwerk tritt uns, um mit Goethe zu reden, ein Symbol entgegen. Gehört ein Leonardo da Vinci, gehört ein Michel Angelo nur den Italienern? Die Motive für ihre Bildwerke und Gemaelde haben ihren Untergrund in der naturfröblichen heidnischen Antike. Und wiederum war es Goethe, der seinen unsterblichen „Prometheus" oder ein Hohelied auf den Geist der Antiautoritaet darstellt, aus dem unversieglichen Quell der Antike schöpft. Und nehmen Sie seinen Faust. Was ist denn der Faust? Es ist der mit den Fachrnissen des Lebens, mit den Maechten der Finsternis ringende Mensch Aber keine Personifizierung etwa gar des Deutschtums, Germanentums" Faust, der „allen Gewalten zum Trotz sich erhalten will", verschreibt seine Seele dem „Teufel". Es nützt ihm aber nichts. Die grosse Erkenntnis, die er sucht, muss ausserhalb von „Gott und Teufel" liegen. Alt orientalische Völker wie Inder, Perser haben ihre Faust Probleme gehabt.

Das gleiche, sich auf alle Völker ohne Unterschied der Nationen beziehende Bild des Gemeinschaftsgeistes können wir auch auf die Wissenschaft anwenden. Die Wissenschaft soll zum Wohl aller um ihrer selbst willen existieren, und kein Objekt staatsnationalistischer Abstempelungsein. Knüpfen wir noch einmal die Fäden unserer kritischen Untersuchung an die Literatur, und betrachten wir Shakespeares Hamlet.

Dieser Dänenprinz mit den bleichen Wangen, den das Schicksal ruhelos hin- und herwirft, und, der sich zu keinem Entschluss aufrafft. Uebertragen wir sein Leben auf das Volk schlechthin, so können wir sagen: Jedes Volk durchlebt eine Hamletsperiode, in der es zu keiner Tat kommen kann. Dass ist zu begreifen, wenn ein Volk durch alle Affekte geschleudert wurde durch alle Parteien, durch unzählige Ideale. Und wenn es schliesslich der Enttäuschung reichlich Tribut zollte.

Nichtsdestoweniger wollen wir aber doch tatfreudig und entschlossen der Gegenwart leben, um Wegbereiter für eine Zukunft zu sein, welche die Menschen zwanglos, herrschaftslos in Selbständigkeit verbindet. Und deshalb künden wir: Nicht auf dem Flugsand engstirniger und überlebter Nationalitaetsdogmen baut sich die Zukunft in Herrschaftslosigkeit auf, sondern nur auf dem ehernen Grunde dessen, was Natur und Leben zur Erhaltung unvergaenglich in sich bergen. Die gesellschaftsfördernden Sitten, Gebraeuche, Gewohnheiten und Eigentümlichkeiten der Völker werden bei allem Wechsel bleiben. Aber der zurechtgestutzte Nationalismus wird und muss schwinden. Als die britische Regierung die Einwohner Helgoland an Deutschland verhandelte, da war es aus mit dem einstigen Nationalismus dieses Volkes. Und ebenso wird bei intensiver staatsfeindlicher, antimilitaristischer Propaganda und praktischer direkter Aktion, der bewaffnete Agent des Staates, der Militarismus, verschwinden. Eine neue geistige Welt wird sich breiten werktaetigen Schichten erschliessen, wenn ihnen klar wird, dass der über Leichen schreitende dreimal heilige Profit immer der Interessen Vater des Nationalismus ist, wie uns jetzt in der erwaehnten Ruhraffaere, Stinnes-Lubersac zur Genüge lehrt. Da fallen alle trennenden Grenzen, alle Nationalitaetsfaxen, und es offenbart sich für uns Enterbte die alte Lehre, dass es nur einen Feind für den Proleten aller Laender gibt: der uns ausmergelnde Kapitalismus und Militarismus mitsamt dem Staatentum. Da offenbart sich die Wahrheit dass es höchst gleichgültig ist, ob Vater, Sohn, heiliger Geist oder Nationalismus! Sie sind alle geboren in demselben Sumpfe der Herrschaft auf der einen und der Verknechtung und Verdummung auf der anderen Seite Und da führt unser Weg hinaus über den modrigen starren Nationalismus in die frische Morgenluft staatsloser Gesellschaftskultur, jenseits der blutigen Grenzen der Staatsgewalt, jenseits des Nationalismus, zur Anarchie!

(Schluss.)

Antimilitaristische Rechenbücher

Eine der grössten Stützen des Kapitalismus ist die Schule. Die Schulen in ihren Gliederungen: Volksschule, Realschule, Gymnasium, Universität, die alle vom Staat erhalten werden, dienen nur dem offensichtlichen Zweck, ihrerseits wiederum die Idee der Notwendigkeit des Kapitalismus, des Staates, zu erhalten und ihren Fortbestand zu sichern. Daraus ergibt sich für die Staatsschulen, dass sie Lehrbücher haben müssen, die die Not wendigkeit des Kapitalismus, des Staates beweisen, und den Schülern die Notwendigkeit demonstrativ vor Augen führen. Und wenn das charakteristische des Kapitalismus Unterdrückung und Ausbeutung breiter Massen ist, so ist es klar, dass diese Erscheinungen, die auch von Schülern, Kindern der Unterdrückten, Ausgebeuteten, bemerkt, in ihrer direkten Folge gefühlt werden, möglichst verdeckt werden sollen Da dies aber in einer Zeit, wo die direkte unmittelbare Folge der Ausbeutung, die Verelendung immer grössere Formen annimmt, schlecht geht, so greift man zu dem anderen Mittel, die Aufmerksamkeit von den Ausbeutungserscheinungen abzulenken. Und hier treten die Lehrbücher der Staatsschulen mit ihren verhaengnisvollen Wirkungen in Arbeit. Hier versuchen sie die Notwendigkeit des Staates zu beweisen, des Staates der soziale Versicherungen schaft, und vor allem, der alle Deutschen zu einem Volk in dem „Vaterland" zusammenfasst und „schützt". Hier treten die falschen und verhängnisvollen Ideen des Vaterlandes und seiner Verteidigung in Kraft und Wirkung.

Wenn die Staatsschulen also den Zweck haben, die Auffassung von Kapitalismus, Staat, Vaterland als gute zu erhalten, so müssen ihre Lehrbuecher diese vorgenannten Dinge verherrlichen, sie muessen die buergerliche Ordnung von Rom und Reich, von Arbeiter und Herr, von Soldat und Monarch als weise Einrichtungen preisen, die kriegerischen Taten der Fuersten ruehmen, und von den „Freiheitskriegen" des „Volkes", von den Verteidigungskriegen des Vaterlandes erzaehlen. Sie duerfen aber nicht von von den Kaempfen innerhalb einer Nation. Sklavenaufstaenden des Altertums, den Bauernkriegen des Mittelalters den Klassenkaempfen der Neuzeit sprechen. Sie duerfen auch nichts erzaehlen von den Kulturen der Griechen, der Römer, der Chinesen, der Mexikaner, sie duerfen nichts erzaehlen von den Wohltaetern der Menschheit, den Erfindern den Entdeckern, die im ewigen Kampfe mit der Kirche, den Herrscherhaeusern lebten. (Wenn sie es schon tun, dann aber gewiss nur von den Deutschen.) Sie muessen Maenner der Wissenschaft: Darwin, Haeckel, Kropotkin, totschweigen

Man findet kein Geschichtsbuch fuer Schulen (auch nur wenige fuer den allgemeinen, wissenschaftlichen Bedarf), welches Kulturtaten verherrlicht. oder wenigstens gebuehrend aufzeichnet, in ihnen ist kein Platz, denn, die Fürsten, die Repraesentanten des Staates, mit ihren kriegerischen Taten, ihren Raubzuegen, sind ja für die Erhaltung der Staats- und Vaterlandsidee wichtiger.

So haben wir als Anarchisten einzugreifen. Aus allen diesen Erkenntnissen erwaechst uns Anarchisten eine geschichtliche Pflicht. Wir muessen in unserer Zeit arbeiten, in unsere Zeitereignisse eingreifen. Wir machen uns mitschuldig an kommenden Kriegen, wenn wir nicht unsere Pflicht als Revolutionaere, als Antimilitaristen erfüllen. Erkennen wir, dass die Staatsschulen durch ihren ungeschrieben, aber trotzdem festen Kontrakt mit dem Kapitalismus gezwungen sind. — Handlanger des Kapitalismus zu sein. Erkennen wir, dass die Lehrbücher der Staatsschulen Gift für unsere Jugend sind.

Sollte es nicht möglich sein, bei einer Vereinigung, einer Konzentration aller Kräfte Schulen in unserem Sinne zu schaffen? Sollte es nicht möglich sein, das in Deutschland zu schaffen, was Francisco Ferrer vor 20 Jahren im finsteren Lande der kirchlichen Reaktion schuf, was unsere Freunde in England und Amerika geschaffen haben?

Auch in Holland wird eine starke Propaganda für Ferrerschulen gemacht. Unser Kamerad Eikeboom gibt im Verein mit Kameraden eine Kinderzeitung heraus „Jonge Krackt" (Junge Kraft) heraus. Unserem holaendischen Bruderorgan „De Vrije Socialist", das in einer Nr. antimilitaristische Rechenbücher bespricht, entnehme ich folgende gedachte Aufgaben, die ich in Deutsch hier wiedergebe:

Antimilitaristische Summen.

Summe 1: Die Kosten des Transportes der Truppen im Weltkriege betrugen 5 000 000 Gulden pro Tag. Wieviel armen Menschen konnte hiermit geholfen werden, wenn man für Person pro Tag 5 Gulden rechnet?

Summe 2: Die Unterhaltung der Kriegsheere kostete 1914 bis 1919 2 500 000 Gulden pro Tag. Wieviel ist dies pro Jahr? Wieviel Jungen und Maedchen konnten für dieses Geld in einem Jahr die hoehere Schule besuchen, wenn man fuer jedes Kind 2000 Gulden rechnet?

Summe 3: Jeder Schuss aus einer Kanone eines modernen Kriegsschiffes kostete 3 000 Gulden Wie hoch sind die Kosten einer Woche, wenn eine Kanone zehnmal am Tage abgeschossen wird? Wieviel Anzüge konnten hierfür gemacht werden, wenn ein Anzug 20 Gulden kostet?

Summe 4: Eine Brotkapsel kostet 2 Gulden. Das Schlachtschiff „Vermon" kostet 20 000 000 Gulden. Wieviele Brotkapseln konnte hierfür gemacht werden?

Summe 5: Die jaehrlichen Ausgaben der amerikanischen Regierung ausser dem Postdienst betragen 1 875 000 000 Gulden. Hiervon entfallen auf Militaer-Pensionen 440 000 000 Gulden. Wieviel Prozent betragen die Militaerpensionen an der Summe der ganzen Ausgaben?

Summe 6: Der Totalbetrag für den Weltkrieg betraegt für alle Nationen zusammen 186 Billionen Dollars. Schreib diese Billionen in Zahlen. In Gulden. Ein Brot kostet 20 cent Wieviel Brote haette man hierfür kaufen können?

Summe 7: Die Schlachtschiff „Maryland" kostete mit vollstaendiger Ausrüstung 42 000 000 Dollar Die Hochschule von Bast Side kostet 450 000 Dollar. Wieviel Hochschulen haette man für ein Schlachtschiff bauen können?

Summe 8: Die Zahl der im Weltkriege getöteten Soldaten und Matrosen betraegt zwölfmillionenneunhundert undneunzigtausend und fünfhundertundsiebzig (12 990 570). Wievielmal ist das die Summe der Einwohner der Stadt, in der sie wohnen?

Summe 9: Die Lehrbuecher fuer Schiessuebungen, die in einem Jahr gedruckt wurden, kosten 1 000 000 Gulden. Wieviel Exemplare des Aufrufs von Leo Tolstoi: Muss es denn wirklich so sein konnten hiervon gedruckt werden, wenn ein Exemplar 1 cent. kostet.

Summe 10: Eine mittelmaessige Kaserne kostet 500 000 Gulden. Wieviel kosten eintausend europaeische Kasernen? Wieviel menschliche Wohnungen konnten hierfuer gebaut werden, wenn man fuer eine 10 000 Gulden rechnet?

Es ist ohne weiteres klar, dass diese Art Rechenbuecher wohl eher dazu angetan sind, den Abscheu vor dem Kriege, der soviel nutzlose Produkte braucht, bei den Kindern zu wecken, als sie fuer den Krieg zu begeistern. Es ist klar, dass Staatsschulen solche Rechenbuecher niemals einfuehren wuerden. Aber uns soll es ermahnen bei der Herstellung von Lehrbuechern fuer Ferrerschulen, an diese Art zu denken.

Friedrich Reder.

Ein neues Verbrechen ist in Vorbereitung.

Aus Moskau trifft eben eine erschütternde Nachricht ein. Das Mitglied des Zentralkomitees des Partei der linken Sozial-Revolutionäre Genosse W. Trutowski ist unlängst aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er drei Jahre lang gefangen gehalten wurde im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Grafen Mirbach. Einige Tage nach der Entlassung wurde er von der Tscheka wieder verhaftet. Da er ablehnte, seine auf freiem Fusse sich befindenden Parteigenossen zu verraten, wurde ihm bekanntgegeben, dass er nach Kuldscha (in der Mongolei) deportiert wird. Daraufhin machte er einen Selbstmordversuch durch Selbstverbrennung, wurde aber von seinem Freunde gerettet. Nun hat er an die bolschewistische Regierung eine Erklärung gerichtet, dass, falls er nach den dreijährigen Qualen jetzt wieder in ruchloser Art seiner Freiheit beraubt werden sollte, er zu den äussersten Mitteln der Notwehr greifen wird.

Trutowski, einer der hingebendsten Revolutionäre Russlands, war während des Zarismus zweimal nach Sibirien verband. Während der ersten Periode der Oktoberrevolution war er Mitglied des Rates der Volkskomissare. Er ist der Verfasser mehrerer Schriften über die Theorie des Sozialismus.

Wir verlangen die Intervention der Internationalen Arbeiterklasse zur Rettung des Lebens dieses Menschen, der ein vorbildlicher Kämpfer ist gegen die Liquidatoren der russischen Revolution und Urheber eines Regimetes Terrors und bürgerlich-kapitalistischer Restauration.

Delegation der Partei der linken S.-R.

Umsturz!

Erst fort mit Religionen,
Parteien und Nationen,
Schafft ab die Anbetung von Geld,
Dann schwindet mit einemmal der Hass [aus der Welt.

Raeumt auf mit den irdischen Götzen,
Die auf Erden sich über Euch setzen,
Glaubt an die Wahrheit, denn Wahrheit [ist Kraft!
Glaubt nur an das, was allein ihr schafft!

Das, was man Euch gibt, bleibt immer — [ich wette —
Kettenhundfreiheit — mit laengerer Kette
Es gibt keine Freiheit, durch Gesetze [bestimmt,
Denn Freiheit ist dass, was man selber [sich nimmt.

Danton.

Gegen den russischen Despotismus!

Das Internationale antimilitaristische Bureau gegen Krieg und Reaktion ruft die Arbeiter in allen Teilen der Welt dazu auf, — für die Opfer des russischen Despotismus genau so einzutreten wie für die in anderen kapitatistischen Staaten.

Während in Frankreich die Reaktion in diesem Augenblick besonders den „Libertaire verfolgt, indem sie das Blatt beschlagnahmt und die Redakteure und Austräger gefangen setzt wogegen wir protestieren müssen, während das Proletariat seinen Kampf für das Leben Saccos und Vanzettis und die anderen Kameraden in den americanischen Kerkern fortsetzen muss; während die Zustaende in Südafrika andauernd unserer Achsamkeit bedürfen, waehrend der internationale Fascismus eine ungeheure Gegenaktion verlangt, ist es doch gleichzeitig notwendig, dass ein staerkerer und entschiedener Widerstand gegen den wahnsinnigen russischen Despotismus geleitet wird, der ganz in die zaristischen Methoden zurück gefallen ist. Wie uns „der Syndikalist" in einem Manifeste der Syndikalistischen — Arbeiter - Internationale in Berlin mitteilt, sind jetzt in Russland 48 819 Menschen aus politischen Gründen im Gefaengniss davon 10% Anarchisten und 60% die zu keiner Partei gehören, und Sozialisten. Aus den Gefanglagern von Cholnoger dringen die verzweifelsten Schreie zu uns. Der Anarcho — Syndikalist Areo Baron dessen Frau und Bruder gemordet worden sind, Kabassa — Tarassjuka, Novilelow und die Tausende anderer, parteiloser Arbeiter, Anarchisten, Sozialisten rufen nach gemeinsamer Hilfe. Protestiert von allen Seiten, Freiheit für die Gefangenen des russischen Despotismus, des russischen Kapitalisten Staates. Freiheit, immer wieder Freiheit für die politichen Gefangenen in allen Bastillos der entweihten Erde:

Für die Exkutive des J.A.M.B.

J. Giesen, Sekretaer, Holland Hilthoven. 24 - 4 - 23

Weltsprache.

Eine allgemeine Umgangssprache schaffen, wäre der grösste Sieg des menschlichen Geistes über die heute noch herrschende Uneinigkeit der Völker, die in der Verschiedenheit der Sprachen liegt. (Allerdings nicht ausschliesslich). Alle bisherigen Lösungsversuche dieser Frage (Volapük, Esperanto, Ido) sind in der Idee und in ihren Zielen gut, aber praktisch wertlos, weil zu unbeholfen und schwierig. Alle diese und ähnliche Versuche (es gibt zirka 50 Weltsprachsystem! —) kranke an der falschen Idee, aus wenigen Wurzelwörtern mit hilfe von frei zu gebrauchenden Vor- und Nachsilben neue Wörter zu bilden.

Dadurch entstehen komplizierte Kunstsprachen mit unnatürlichen Stil.

Die Weltsprachfrage steht seit zirke 40 Jahren als scheinbar unlösbares Rätsel vor der Kulturmenschheit. Und doch liegt die Lösung viel näher und ist ebenso einfach als genial; das reine Columbusei, das den heissen Brei der Weltsprachebegeisterung zur nahrhaften und geniessbaren Speise verwandelt.

Die Verschmelzung von Spanisch und Portugiesisch gibt eine schöne wohlklingende und leicht erlernbare Weltsprache. Diese beiden Sprachen ergänzen einander sehr glücklich. Spanisch hat keinen Nasal. Ein Mangel der ohne Zweifel ein Vorteil ist. Portugiesisch hat keinen rauen Hauchlaute. Wieder ein Vorteil. Spanisch ist dort wohlklingend, wo es Portugiesisch nicht ist, und Portugiesich ist weich und wohlautend in solchen Wörtern die in Spanisch rau und hart klingen.

Wer beide Sprachen beherrscht wird das hier Gesagte sofort zugeben. Die Kenner der beiden Sprachen würden auch sofort als Lehrer der neuen Weltsprache dienen können; die friedlichen Beziehungen zwischen Argentinien und Brasilienpfiegen und einen zwecklosen Bruderkrieg zwischen diesen beiden Völkern unmöglich machen.

J. Welsch

Partido Kommunista

Secção Porto Alegre.

Der Gründer und Kopf dieser bolschewistischen Vereinigung Abilio de Necette hat seinen Ausstritt aus jener Vereinigung erklaert. Als Grund gab er an das die Mehrzahl der Mitglieder alles andere aber keine Kommunisten seien. Da kann er recht haben! aber recht lange hat er gebraucht um das zuerkennen. Abilio ist gegangen aber ein anderes „Licht" ist dort aufgegangen. Das Dreigestirn F. A. und E. Haberland, ist nach dem es vom Soz - Arbeiter Verein unsanft ausgeschifft worden ist, dort vor Anker gegangen. In der letzten Versammlung beantragte im Nahmen der Firma Vater, Sohn und Heiliger Geist, A. Haberland auf Kosten der Vereinigung eine bolschewistische Propaganda Schrift heraus zu geben, hatte aber damit wenig Glück, von einigen Mitgliedern wurde er gefragt, ob diese neue Propaganda Schrift, ebend so geistig beschaffen sein soll, wie jene Am Pranger, u. s. w. und ob sie (die Haberlands) es als kommunistisch ausehen, anders denkende ehrliche Arbeiter mit Lügen und Verleumdungen zubeschmutzen und wo nun endlich die Beweise gegen den Kameraden Kniestedt seien, er stammmelte ungereimtes Zeug, zu seiner Verteidigung und sein Vorschlag wanderte unter den Tisch. Wenn das so weiter geht wird auch dort das „Licht" bald ausgeleuchtet haben.

Spartakus.

Am Pranger

Zwei mal zu Sitzungen war Heffner eingeladen worden das Beweis Material vorzulegen, er kam nicht, sondern erklärte nur in einer Oeffentlichen Versammlung das zu tun, doch wir warteten, er und seine Freunde vom Centro 4. würde eine einberufen, aber vergebens, dann berief die F. O. eine öffentliche Versammlung ein, wir waren da und warteten vergebens, wer nicht kam war J. Heffner und sein Centro 4. Aus Neu Württemberg und Ijuhy schreibt man uns das er jetzt brieflich versucht zu retten was noch zu retten ist, aber gerade von dort wurde uns mitgeteilt das der selbe J. Heffner vor Jahren beim Advokaten Josefsohn hier eine Urkundenfälschung hat vornehmen wollen, also man kennt dort den Vogel. Für uns ist diese Angelegenheit vorläufig erledigt, und kommen wir erst wieder darauf zurück, wenn es Not tut, Das sich in unseren Besitz befindliche Material, welches beweist das alle von uns aufgestellten Behauptungen der Wahrheit entsprechen, und das die Behauptungen der Heffner Haberland nur Lügen und Verleumdungen sind stellen wir in jeder Versammlung des Soz. Arbeiter-Vereins, jeden zur Einsicht zur Verfügung.

Capitão Satanaz

BRIEFKASTEN — Fr. Brandt. Offener Brief an Heffner kommt in nächster Nr. Geld erhalten. Gruss.

Luiz Thoen
Seccos e Molhados
Zigarrettenfabrik
Praça P. Bandeira 31-33
bringt allen Rauchern seine beliebten Marken
«Socialistas», «Simentes», «Sirio», Sereno, Sereno n. 2, Sobral und Sobremar in Erinnerung

GEWERBE SCHULE
Ecke Aven. Eduardo u. União

Hotel Schenk
Rua Voluntarios da Patria 213
früher Hotel Italia
gegenüber der Eisenbahnstation
Sauberere Zimmer, einfache gute Kost, billige Preise.
MITTAG- UND ABENDTISCH IM ABONNEMENT

Wer alkoholfreie Getränke liebt, trinkt nur
SODA FISCHEL
GAZOSA FISCHEL
GENGIBRE ESPUMANTE
Cereja Fischel
Fischel & Cia. R. Vol. Patria, 745

BAZAR
von
Augusto Lukesch
Lampen,
Elektrische Lampen,
Saemereien,
Spielwaren,
Glaswaren,
Geschenkartikel u. Kurzwaren.
Rua Vol. da Patria 243
PORTO ALEGRE

Ijuhy
Kolonisten vom rechten Ufers des Ijuhy
Sonntag, den 15 Juli
Nachmittags 3 Uhr
Versammlung.
Behufs Schaffung einer Lesergruppe. Alle Abonnenten des «Freien» werden ersucht zu erscheinen. Der Congress Delegierte für die Villa Ijuhy ist eingeladen.
Das Komitee.

A Protectora
Fazendas, Bazarartikel, fertige Ware u. Modeartikel
Billige Preise
Rua São Padro No. 70
Ecke Av. Eduardo
José Juliano

Hotel 15 de Novembro.
von
Augusto Artmann.
Empfiehlt dem reisenden Publikum
Saubere Zimmer, gute Küche billige Preise.
Rua 7 de Setembro,
SANTA MARIA.

Soz. Arbeiter-Verein
Porto Alegre
Sonntag, den 8 Juli 1923, Nachm. 3 Uhr, im VEREINSLOKAL
Av. Minas Gerais n 12 (S. João.)
Versammlung.
Tagesordnung: I. Vortrag über Fascismus II. Vereinsangelegenheiten. III. Verschiedenes.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung darf kein Mitglied fehlen.

AÇOUGUE JOÃOSINHO
von Edmundo C. Eder
Rua Benjamin Constant 390 A
(São João)
Gutes fettes Rindsfleisch 800 rs. pro kg.
Auf Wunsch frei ins Haus

Cigarros „ESQUILO" de Palha
PERLITOS grandes (Palha de Seda) - MARTELLO! Palhas grandes e em maços de 20 - 2 maços á 10 e 4 macinhos á 6 Cigarros!!!
Fabricados com especial Fumo Creoulo!
Sind die Besten! Bitte Versuchen!
Fabrica: Rua Hoffmann No. 35 **Telephone No. 3064**